

Hierdurch wurde die Heilwissenschaft (Anatomie, Physiologie, Chemie u. s. w. nur als Hilfswissenschaften derselben betrachtet) in drei Theile getheilt: die Pathologie oder Lehre von den krankhaften Vorgängen im Körper, die Diagnostik oder Lehre von den Hilfsmitteln, dieselben am Kranken zu erkennen, und die Therapie oder Lehre von den Mitteln, welche dieselben wieder auf den Standpunkt der Gesundheit zurückzuführen geeignet sind.

Die Pathologie war also nun in ein neues Stadium getreten oder richtiger ausgedrückt, sie war überhaupt, wenigstens als Naturwissenschaft (die sich nur mit wirklich vorhandenen und nicht mit gedachten Dingen beschäftigt), ganz neu entstanden. Sie wuchs so schnell, dass ihr bald das Messer nicht mehr genügte und sie sich die Chemie und Physiologie mit zu Hilfe nehmen musste. Freilich lässt sie uns immer noch grosse Lücken offen, vorzüglich in den Erkrankungen des Nervensystemes und der Blutmischung, allein sie ist rüstig im Vorwärtsschreiten begriffen und wird auch diese Lücken in Zukunft uns noch ausfüllen.

Einen ganz unerwarteten Aufschwung zu einer ziemlich hohen Stufe der Ausbildung hat die Diagnostik genommen. Sie lehrt uns in den meisten Fällen jetzt die Art der Erkrankung am Krankenbette erkennen und versagt uns ihre Hilfe nur sehr selten. Ihre Hilfsmittel, die jedes Jahr fast noch eine Bereicherung erfahren, sind gegenwärtig: die Okularinspektion (die Untersuchung mit dem Auge), die Palpation (die Untersuchung mit der Hand als Sitz des Tastorganes), die Percussion (die Ausbeutung der Lehre von der Resonanz an den dazu geeigneten Organen), die Auskultation (die Untersuchung der im Körper entstehenden Geräusche durch das Ohr), die organische Chemie (die Untersuchung der Ausscheidungen des Körpers u. s. w.), die Mikroskopie (die Untersuchung der Gewebe, Parasiten u. s. w.), die Thermometrie (die Untersuchung der Temperatur des Blutes), die Untersuchung